

Materialien für den Unterricht

Viele Materialien zu Carl Lampert, Maria Stromberger und Josef Anton King sowie weiterer Personen im Themenbereich Kirche und Nationalsozialismus finden sich auf: www.provikar-lampert.at (Materialien für Schule und Pastoral)

Literatur

Standardwerk zu Carl Lampert ist: "Selig, die um meinetwillen verfolgt werden. Carl Lampert - ein Opfer der Naziwillkür. 1894-1944." Hg. Richard Gohm, 440 Seiten, Tyrolia Verlag Innsbruck 2008, ISBN 978-3-7022-2961-0, € 29,95

Broschüre zu Maria Stromberger: http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/links-dateien/broschuere_stromberger.pdf

Pichler, Meinrad: Der Vorzugsschüler im Widerstand. Gelebte Humanität, praktiziertes Christentum: Josef Anton King (1922-1945). Erschienen in: ders.: Quergänge. Vorarlberger Geschichte in Lebensläufen, Bucher Verlag Hohenems 2007, S. 238-251;
<http://www.malingesellschaft.at/pdf/pichler-king>

Roll-Ups

zu Carl Lampert und Maria Stromberger sind über die Medienstelle entlehnbar und als pdf-Datei abrufbar: http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/links-dateien/Carl_Lampert_Roll-Up.pdf und http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/katholisches-bildungswerk-vorarlberg/links-dateien/%20Disbanner_stromberger.pdf

Filmtipps

„Carl Lampert – Zeuge in einer dunklen Zeit“ von Bettina Schimak, ORF 2001

„Der neunte Tag“ von Volker Schlöndorff: ein Priester im KZ Dachau; ein umfassendes Materialienheft hat die BpB herausgebracht: <http://www.bpb.de/files/UV6BH8.pdf>

Beide Filme sind über die Medienstelle der Diözese Feldkirch entlehnbar.

Gedenkweg Bregenz

Anmeldung und Buchung beim KBW: elisabeth.mennel@kath-kirche-vorarlberg.at

Weitere Infos sowie einen Schülerbericht finden sich auf der Lampert-Homepage.

Lampert-Akademie

Jedes Jahr am Wochenende um den 13. November findet die Lampert-Akademie an wechselnden Orten statt. Gerne bieten wir diese Plattform LehrerInnen und SchülerInnen an, ihre Projekte und kreativen Auseinandersetzungen zu Themen rund um Kirche und Nationalsozialismus zu präsentieren. Bei Interesse bitte melden bei karin.bitschnau@kath-kirche-vorarlberg.at
Ein kleines Honorar für die Klassenkasse (200 bis 300 Euro) können wir dafür zur Verfügung stellen.

Termin 2010: Freitag 12. November, 18 Uhr, Diözesanhaus Feldkirch

Carl Lampert erinnern

www.provikar-lampert.at

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Aussagen von und über Maria Stromberger (1898-1957)

„Die Versetzung [nach Auschwitz] geschah auf meinen Wunsch hin. Weil ich in meiner Heimat Gelegenheit hatte, Verschiedenes darüber zu hören, was im Osten geschah, wollte ich mich überzeugen, ob die Erzählungen der Wahrheit entsprachen, denn das alte Österreicherin konnte ich das nicht glauben, wir waren immer tolerant und human.“ (Aussage von Maria Stromberger im Prozess gegen Rudolf Höß)

„Ich will sehen, wie es wirklich ist, und vielleicht kann ich auch etwas Gutes tun. Glaube mir!“ (Brief an Schwester Karoline Greber)

Dr. Wirths, Chefarzt in Auschwitz zu Maria Stromberger: „Schwester Maria, ich muss Ihnen mitteilen, dass ich von verschiedenen Seiten höre, dass Sie zu mütterlich und menschlich mit den Häftlingen umgehen. Ich möchte nicht, dass Sie hinter die Drähte gelangen und warne Sie daher. Ich muss zugeben, dass manche dieser Häftlinge, vor allem die Leute des Kommandos aus unserem Revier, keine Verbrecher sind, aber sie bleiben doch unsere Feinde. Ich möchte Ihnen als Schwester zu verstehen geben, dass Sie vorsichtiger sein sollen.“

Antwort von Maria Stromberger: „Herr Chefarzt, es tut mir leid, dass ich Ihre Unzufriedenheit hervorgerufen habe, aber vergessen Sie nicht, dass ich kein SS-Mann bin, noch ein Aufseher. Ich bin Krankenschwester und als solche verpflichtet deren Methoden anzuwenden. Wenn Sie mit meiner Handlungsweise nicht zufrieden sind, melden Sie mich bitte der politischen Abteilung, aber ich bin nicht einverstanden einen Schläger abzugeben und ersuche um meine Versetzung.“

Antwort Wirths: „Sie bleiben hier und ich werde Sie gegen alle weiteren Verleumdungen beschützen.“

1944 erklärt sich Maria Stromberger bereit, an einer konspirativen Aktion der „Kampfgruppe Auschwitz“ gegen die Lagerleitung mitzumachen: *„...Ja, ich bin einverstanden, auch wenn ich noch nicht weiß, worin meine Rolle bestehen wird. ... Ich möchte Euch wenigstens ein bisschen das Leid vergelten, das Euch von meinem Volk angetan worden ist.“ (Aussage von Edward Pys, , ehemaliger Häftling des KL-Auschwitz)*

„Schwester Maria war eine herrliche Gestalt. Es war kaum zu erwarten, dass man im letzten Kreis der Hölle einen Engel treffen kann. Sie ist auch von uns ‚Engel von Auschwitz‘ genannt worden. Ich habe ungeheures Glück gehabt, dass ich sie getroffen und kennengelernt habe. Sie beschützte mich wie ein Schutzengel, obwohl sie das gar nicht tun musste. Als Oberschwester des SS-Reviers sollte sie nur ihre Pflichten verrichten. Sie musste sich doch nicht auf der Seite der Häftlinge engagieren. Dies umso weniger, weil es für sie eine große Gefahr bedeutete. Für alles, was sie für uns getan hat, wäre sie mit KZ-Haft oder mit dem Tode bestraft worden. Insbesondere sei ihre Hilfe und Tätigkeit für die ‚Kampfgruppe Auschwitz‘ erwähnt. Ihre Tapferbereitschaft und Opferwilligkeit vergessen wir nie.“ (Edward Pys im Vorwort zur Stromberger-Broschüre von Andreas Eder 2007)

Briefauszüge Josef Anton King (1922-1945)

„Um mich braucht Ihr nicht in großer Sorge zu sein. Unser aller Schicksal liegt ja in Gottes Hand. Ohne seinen Willen fällt uns ja kein Haar vom Kopfe und ich weiß ja so gut wie Ihr, dass alle Prüfungen und Leiden, die Gott über uns schickt, nur zu unserem Wohl sind, wenn wir sie nur recht auffassen. Ich bitte Euch, liebe Eltern, macht es so wie ich, findet Euch mit dem, was mir Gott gesandt hat, ab und ertragt es ohne viel Klagen. Ich bin schon ganz in das seelische Gleichgewicht gekommen, und wenn mir manchmal meine Lage schwer erscheint, dann finde ich den besten Trost in dem Gedanken, dass wir Menschen ja alle nicht für diese Welt bestimmt sind, die so wechselvoll und vergänglich ist. . . . Ich weiß ja, dass Ihr früher oft geglaubt, ich sei gleichgültig gegen Gott und die heilige Religion geworden, und ich kann mir auch jetzt denken, dass Ihr jetzt meint, ich sei nur durch das Gefängnis zu diesen besinnlichen Gedanken gekommen, aber dem ist nicht so. Was ich heute von mir schreibe, war immer schon in meinem Herzen (..). Ich bitte Euch nochmals, überlasst meine und Eure Zukunft ruhig dem Herrgott, denn Er weiß ja am besten, was für uns gut ist.“ (aus dem ersten Brief nach der Verhaftung am 6. Juni 1944)

„Um mein Wohlbefinden braucht Ihr Euch keine Sorgen zu machen, es geht schon. Es tut mir selbstverständlich außerordentlich leid, dass ich zu Hause bei den vielen Arbeiten Euch nicht helfen kann, aber der Herrgott hat mir und Euch diese schwere Prüfung gesandt und wir müssen es in seinem Namen tragen. Meine Gedanken sind immer bei Euch.“ (aus einem Brief an die Eltern vom 23. Juni 1944 nach der Überführung in die Haftanstalt Innsbruck)

„Ich darf nur mehr alle zwei Monate schreiben, also erst im Feber wieder. Hier geht alles den alten Gang, ich bin bisher immer gesund. Ich würde gern beim schwierigen Milchfahren auf eisigen Wegen Euch behilflich sein, aber es geht leider nicht. Entschuldigt meine schreckliche Schreiberei, aber das Werkzeug ist eben danach. Euch allen und allen Verwandten und Bekannten die besten Weihnachts- und Neujahrswünsche von Eurem dankbaren Sohn und Bruder.“ (an die Eltern am 5. Dezember 1944)

Der ehemalige Mitschüler Dr. Walter Köck aus Kappl erinnert sich Josef Anton Kings folgendermaßen: *„Er war körperlich klein, unscheinbar und im Allgemeinen eher schwächlich. Dafür war er geistig allen bei weitem überlegen. Ich habe bis heute keinen intelligenteren Menschen getroffen als ihn. Ohne jede Mühe und Anstrengung schaffte er die Schule mit überragendem Erfolg. [...] Er erhielt das für die damalige Zeit unerhörte Privileg, während des Studiums nicht studieren zu müssen. Er konnte sich beschäftigen, mit was er wollte und hatte nur die Pflicht, uns anderen zu helfen. Nun, diese Pflicht erstreckte sich nicht nur auf unsere Klasse, sondern auch auf höhere. Gegen Ende des Untergymnasiums löste er bereits Maturaaufgaben. Sonst galt seine ganze Liebe der Radiotechnik und seiner Theorie. Während wir uns mit den Aufgaben der Schule täglich abmühten, studierte er in dicken Wälzern Hochfrequenztechnik und ähnliches. [...] Der Mensch Josef King: Übertrieben gesagt, stand dem geistigen ‚Riesen‘ der körperliche ‚Schwächling‘ gegenüber. Seine Mentalität war vom Körper her geprägt. Er litt häufig an Minderwertigkeitskomplexen und konnte seine geistige Überlegenheit nicht ausnützen. Daher war er sehr sensibel und anlehnsbedürftig. Damit verband er eine, weit über den Durchschnitt gehende Hilfsbereitschaft. Es gab keinen in der Klasse, der ihn nicht gebraucht hätte, und es gab keinen, dem er nicht geholfen hätte. Sein Wesen war Gutmütigkeit und tiefe Religiosität.“*

Jugendliche und Vorbilder

Die folgenden Thesen sind eine Zusammenfassung des Buches: *Großegger, Beate und Bernhard Heinzlmaier: Die neuen vorBilder der Jugend. Stil- und Sinnwelten im neuen Jahrtausend, Wien 2007.*

„Bei den Erwachsenen hat das Wort Vorbild viel mit Erziehung zu tun: Da geht es um moralische Werte und ganz normale Solls – eben was man tut und was man nicht tut. Für die ist das Wort Vorbild Teil ihrer erzieherischen Maßnahmen. Und immer glauben sie, dass die Erwachsenen gute Vorbilder wären. Ich find das irgendwie voll für'n Arsch.“
Jules, 15 (ebenda, 26)

Thesen

1. Der individuelle Gestaltungsraum der Jugendlichen wächst, oberste Maxime ist, das Leben selbst in die Hand zu nehmen.
2. Nicht authentisch zu sein ist für Jugendliche so ziemlich das Schlimmste, was es gibt. Authentizität („in sich stimmig sein“) ist ein Grundwert der Jugend.
3. Erwachsene sind für Jugendliche weder Vorbilder noch Reibebäume. Sie sind im Gegenteil Anti-Vorbilder, da sie nie Zeit und viel Stress haben.
4. Anstatt sich an einem Vorbild zu orientieren arbeiten sich die Jugendlichen an vielfältigen Inspirationen ab, die sie aus ihrer Erfahrungsumwelt beziehen → Vorbild-Sampling (ein „Vorbild“ wird aus Eigenschaften und Erfahrungen zusammengestellt, es ist nicht konkret „jemand“).
5. Die breite Mehrheit der Jugendlichen orientiert sich in Alltagsdingen nicht an der Lebenserfahrung der Älteren, sondern an der lebensweltlichen Erfahrung Gleichaltriger. D.h. entscheidend sind nicht die Lebenserfahrung, sondern ähnliche Lebensthemen und Alltagsorgen.

Phantasiereise „Der schöne Carl auf dem Marktplatz“

[Hinführung]

In Gedanken machst dich auf von deinem Platz im Klassenzimmer, verlässt die Klasse, gehst durch die Gänge runter die Treppe zum Schulausgang. Du kommst ins Freie. Es ist ein sonniger Sommertag. Es ist warm, es weht jedoch ein erfrischender Wind. Es ist sehr angenehm draußen. Du machst dich auf zum Marktplatz. Du hast es nicht eilig und wählst den Weg an möglichst vielen Geschäften vorbei. Du betrachtest die Schaufensterauslagen und die vorbeigehenden Passanten. Da fällt dir ein Mann auf, der quer über den Platz geht. Er geht langsamer als die anderen. Er ist ganz schwarz gekleidet und trägt einen Hut. Du siehst ihn allerdings nur von hinten. Er grüßt alle Menschen, die vorbei kommen überaus freundlich. Als eine Dame stehen bleibt, scherzt er mit ihr. Das gefällt ihr. Als sie sich verabschiedet, winkt sie ihm noch zu und strahlt übers ganze Gesicht. Der Herr geht weiter, aber er kommt nicht weit, schon spielt sich die gleiche Szene mit einer anderen Frau ab. Was muss das für ein Typ sein, dass die Frauen ihn so anhimmeln?

Du fragst eine Frau, die die Szene ebenfalls beobachtet, wer das sei. Diese reagiert sehr aufgeregt aber auch ein bisschen entrüstet: „Was, Sie kennen nicht unseren schönen Carl?“ Sie schüttelt den Kopf und geht weiter, um den „schönen Carl“ noch abzufangen und mit ihm zu sprechen.

Ich denke mir so meine Sache und murmle in mich hinein.

Ich werde aus meinen Gedanken gerissen als der Mann in die St.-Martins-Kirche hineingeht. Auf einmal kommt es mir: Das ist doch der neue Kaplan von St. Martin! Ich habe es doch im Volksblatt gelesen! Ich hätte es mir doch gleich denken können! Die schwarze Gewandung, der Hut – das kann doch nur ein Priester sein!

Ich beginne wieder nachzudenken. Der, ein Priester? Wo das wohl hinführen wird?

[Rückführung]